

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 19. Ratssitzung vom 22. Oktober 2014

430. 2014/55
Motion von Markus Hungerbühler (CVP) vom 26.02.2014:
Zusammenführung der beiden Stadtspitäler Triemli und Waid mit dem Universitätsspital Zürich in eine gemeinsame Organisation

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab.

Markus Hungerbühler (CVP) begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 4750/2014): Es geht uns in der Motion um die Nutzer der medizinischen Dienstleister, also Prämien und Steuerzahler. Es geht uns um das Thema Zusammenlegung oder Dezentralisierung medizinischer Dienstleistungen, entsprechend hoher Fallzahlen, Leistungsaufträge und – auf internationaler Ebene – um das entsprechende Renomé. Diese Bereiche brauchen eine Stärkung. Wir wollen uns nicht auf eine Form versteifen, sondern eine Diskussion auslösen. Es braucht eine ergebnisoffene Prüfung der verschiedenen Möglichkeiten. Diese sind teilweise in Aussicht gestellt worden und wir sind gespannt, wie diese im Frühling aussehen werden.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

STR Claudia Nielsen: Eine Fusion ist sicher nicht unsere bevorzugte Option, sondern Kooperationen und Netzwerke. Das machen wir durchaus auch aus finanziellen Interessen, weil alle Spitäler ihre Leistungen erbringen müssen.

Weitere Wortmeldungen:

Andreas Kirstein (AL): Mehr als die Hälfte der Fusionen in der Privatwirtschaft sind entweder total gescheitert oder haben ihre Ziele verfehlt. Das Unispital hat grosse strukturelle Probleme. Wenn man solch ungleiche Gebilde wie die beiden Stadtspitäler und das Unispital fusionieren will, schafft man eine riesige Investitionsgrube. Es wäre schön, könnte man die hausgemachten Probleme in der kantonalen Spitalversorgung mit einer Fusion ein wenig überdecken. Der Kanton soll jedoch erstmal seine eigenen Probleme mit dem Unispital Zürich lösen.

Marcel Savarioud (SP): Würde man die drei Spitäler zusammen führen, wäre eine grosse Verunsicherung beim Personal spürbar. Eine Fusion verursacht auch ziemlich viele Kosten. Das hätte direkte Auswirkungen auf die medizinische Qualität. Ob das Zürcher Volk wirklich in so grossen Institutionen betreut werden will, bezweifle ich auch.

Marcel Bührig (Grüne): Wir sagen Ja zur Zusammenarbeit zweier Stadtspitäler und dem Unispital. Aber sicherlich nicht zu einer gigantischen Bürokratie, die eine Fusion mit

2 / 3

sich bringen würde. Wir möchten die Stadtspitäler bei uns behalten, sie funktionieren und sind für die Bevölkerung da. Die medizinische Grundversorgung der Stadt aufs Spiel zu setzen ist fahrlässig und nicht im Interesse der Stadt, sondern im Interesse des Kantons sowie privater Spitäler und Investoren.

Rolf Müller (SVP) beantragt Umwandlung in ein Postulat und stellt folgenden Textänderungsantrag: *Im Rahmen der Spitälerstrategie werden bereits diverse Szenarien betreffend Kooperationen geprüft. Der Gesundheitsmarkt entwickelt sich in einem hohen Tempo, deshalb ist es wichtig, sich vertieft mit verschiedenen Optionen auseinander zu setzen. Eine starre Rechtsform wie eine Fusion, könnte den Handlungsspielraum für die Zukunft unnötig eingrenzen. Wir teilen die Meinung des Stadtrats, dass erst Analysen gemacht werden müssen und Gespräche mit dem Kanton zu führen sind. Deshalb lehnen wir das Anliegen als Motion ab. Würde aber der Satzteil „als öffentlichrechtliche Anstalt“ aus dem Motionstext genommen, könnten wir es als Postulat unterstützen.*

Andrea Nüssli (SP): *Die Zusammenarbeit unserer beiden Stadtspitäler mit dem Unispital und auch mit anderen Spitälern funktioniert gut. Eine Fusion würde enorme Kosten und Infrastrukturveränderungen nach sich ziehen. Dadurch würde aber für Patientinnen und Patienten keine bessere medizinische Versorgung oder pflegerische Betreuung stattfinden. Zugleich käme das Personal unter die Räder.*

Sven Sobernheim (GLP): *Man kann keine Prüfung machen und zuerst das Ergebnis festschreiben, das widerspricht der logischen Reihenfolge. Wir wollen die Fusion nicht per se verteufeln, aber so wie sie hier gefordert wird, funktioniert sie nicht.*

Markus Hungerbühler (CVP) ist mit der Umwandlung der Motion in ein Postulat sowie mit der Textänderung einverstanden.

Andrea Nüssli (SP) stellt den Ablehnungsantrag zum Postulat.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat in Zusammenarbeit mit dem Regierungsrat des Kantons Zürich eine Weisung vorzulegen, welcher die Zusammenführung der beiden Stadtspitäler Triemli und Waid mit dem Universitätsspital Zürich in eine gemeinsame Organisation als öffentlichrechtliche Anstalt vorsieht.

Das geänderte Postulat GR Nr. 2014/317 (statt Motion GR Nr. 2014/55, Umwandlung) wird mit 46 gegen 70 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

3 / 3

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat